

*Ich lasse das Schicksal los.  
Es wiegt tausend Milliarden Pfund;  
Die zwingt mich doch nicht, ich armer Hund.*

# Joachim Ringelnatz

zum 125. Geburtstag am 7. August 2008



Satirisch heiter, grotesk fantastisch, verrückt obskur, erschütternd ernst – der Dichter, Maler, Karikaturist und Mensch Joachim Ringelnatz entzieht sich jeder Klassifikation. Nur eines ist sicher: Ein einfacher Mensch war er nicht und er hat es auch nie einfach in seinem Leben gehabt. Nicht nur seine Biografie, aber die am ausführlichsten, ist am besten dokumentiert auf den offiziellen Seiten

[http://www.ringelnatz.net/html/joachim\\_ringelnatz\\_biografie.html](http://www.ringelnatz.net/html/joachim_ringelnatz_biografie.html)

<http://ringelnatz-verein.de/joachim-ringelnatz/>



★

“Wenn die Pappeln an dem Uferhange / schrecklich sich im Sturme bogen, / hu, wie war mir kleinem Kinde bange! / Drohend gelb ist unten Fluss gezogen“ – so schrieb später Joachim Ringelnatz über seine Kindheit in Leipzig, An der Alten Elster. Am 7. August 1883 in Wurzen bei Leipzig geboren, wuchs der Junge unter seinem eigentlichen Namen Hans Böttcher in einer literarisch und künstlerisch geprägten Familie auf. Der Vater entwarf als Chefmusterzeichner Tapeten für die ortsansässige Tapetenfabrik, beschäftigte sich in seiner Freizeit aber mit Literatur, verfasste auch in sächsischer Mundart humoristische Gedichte und Erzählungen, etwa den „Leutnant von Versewitz“, gab den damals populären „Auerbachs Deutscher Kinderkalender“ heraus und arbeitete schließlich ab 1905 als freier Schriftsteller.

Hans kam frühzeitig mit Versen und Gebrauchsliteratur in Kontakt, versuchte sich selbst am Schreiben und wurde wie sein Vater ein immens fleißiger Autor. In den 24 Jahren seiner schöpferischen Tätigkeit schuf er mehrere Gedichtbände, Autobiografien, Romane, Bühnenstücke, Erzählungen, Märchen für Kinder; vor allem letztere lagen ihm Zeit seines kurzen Lebens sehr am Herzen. Insgesamt brachte er es auf etwa 20 Werke.

Schon als Junge zeichnete sich der spätere Ringelnatz durch Fantasie und Unternehmungsgeist aus, so sehr, dass kein Schulabschluss klappte. Nach einer durch Aufmüpfigkeit und Originalität gekennzeichneten Schulzeit fährt er vier Jahre als Schiffsjunge und Matrose zur See und wird im Ersten Weltkrieg Kommandant eines Minensuchbootes. Ab 1920 tritt er als Vortragskünstler in der Münchener Bohemekneipe “Simpl” bei Kathi Kobus auf, bis er als “Seemann Kuttel Daddeldu” in ganz Deutschland berühmt wird. Als reisender Artist Joachim Ringelnatz hat er mehrere Jahre großen Erfolg, bis er 1933 von den Nazis verboten und beschlagnahmt wird und ein Jahr später völlig verarmt und krank stirbt.

Wenn sein Name heute fällt, dann denken die meisten an “Kuddeldaddeldu”, die Seemannsgedichte und vor allem den höchst unterhaltsamen Nonsens, den der Dichter zwischen Jahrhundertwende und dem Beginn des Dritten Reiches selbst vortrug und veröffentlichte. Die besonderen Qualitäten seiner Werke liegen vor allem in seinem spielerischen Umgang mit Worten und freien Assoziationen, er nimmt wörtlich und denkt unbekümmert weiter, benutzt Worte als Klänge und spielt sich mit dem Sinn und Unsinn gebräuchlicher Floskeln, die er gnadenlos als Worthülsen desavouiert. Diese Art des Umgangs mit Sprache entspricht kindlichen Gewohnheiten, was seine Dichtung gerade für Jüngere interessant und reizvoll macht.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Annäherung Peter Härtlings an den Dichter, der Versuch, Kindern dieses literarische Werk näher zu bringen:

### **Peter Härtling: Ringelnatz für Kinder – Wenn du einen Schneck behauchst. Audio-CD. Hörverlag 2007. 12,95**



Natürlich gibt es Ausnahmen in der "Eignung" für Kinder, aber Peter Härtling legt hier ja auch eine Auswahl vor. Er spricht selbst Einleitung und Schlusswort, einzelne Verse und Kommentare zu manchen Gedichten, wo diese nötig erscheinen. Sein sonores Stimmorgan vermittelt dabei den Eindruck eines väterlichen oder gar großväterlichen Erzählers, der die zuhörenden Kinder ab etwa 6 Jahren an der Hand nimmt und durch das sprachliche Märchenland begleitet. Den größeren Anteil der Rezitation übernimmt Walter Renneisen, weniger sonor, aber mit sehr guter Verständlichkeit und Gestaltung, eingängig und einfühlsam modulierend und mit leichtem "Schalk im Nacken".

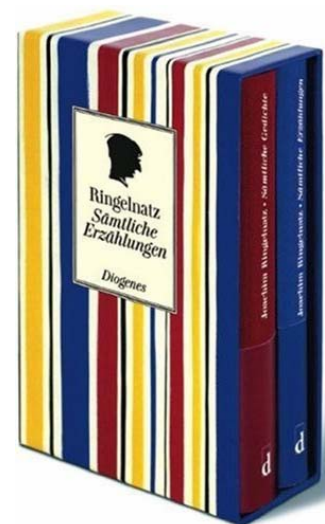
Die Auswahl der Gedichte und Texte erscheint sehr geschickt und vielseitig, man findet die bekannten "Hits" wie den "Bumerang" oder die "Kindergebetchen" ebenso wie Unbekanntes, aber nicht weniger Schönes. Und Peter Härtling ist unbedingt recht zu geben, wenn er am Ende dazu auffordert, einzelne Gedichte auswendig zu lernen, um – auch in erwachsener Runde – Gesellschaften "aufzumischen". Viel Spaß dabei!

### **Ringelnatz: Sämtliche Erzählungen und Gedichte (Gebundene Ausgabe). Diogenes, 2. Aufl. 2003. 368 & 864 Seiten. 29,90**

Bd. 1: Eine Zusammenstellung der original in 5 Bänden veröffentlichten Erzählungen und Novellen und des schriftstellerischen Nachlasses. Bd. 2: Sämtliche Gedichte

Die vorliegenden Erzählungen zeichnen ein Bild des Dichters, das mit seinen Nonsensgedichten und vielen virtuoson Reimwerken nichts zu tun hat. Zwar schimmert auch hier die Könnerschaft im Umgang mit dem geschriebenen Wort immer wieder durch, aber viel stärker als seine Lyrik lassen die Novellen den inneren Gemütszustand erkennen. Über weite Strecken dominieren Gefühle wie Hilflosigkeit, Sinnlosigkeit, Unterlegenheit und Unterdrückung. Bis zum Weltkrieg bewegt Ringelnatz – um mit Brecht zu sprechen – die "Sinnlosigkeit menschlichen Strebens".

Der Krieg dann bringt zorniges Aufbäumen, ungerechtes Besiegtwerden, aber stets auch die Nähe von Versagen, Sinnlosigkeit und Tod. Viele Geschichten schildern Marineerlebnisse, wie das Seemannsleben überhaupt ein Hauptmotiv der Erzählungen bleibt.



Erst die 1920er Jahre führen in die eher bekannten Sphären von Humoresken und Nonsensgeschichten, deren Aberwitz die früheren Gefühlswelten in eine resigniert-spöttelnde Einstellung transformiert. Denn man sollte sich nicht täuschen lassen, auch die angeblich "lustigen" Werke sind oft eher von Galgenhumor oder von Fatalismus geprägt.

Insgesamt kosten Ringelnatz' Prosaschriften etwas mehr Mühe und Mitdenken als seine Poesie. Wer leichte Kuttel-Daddeldu-Lektüre erwartet hat, wird sich wundern. Melancholie und Frust spielen eine weit größere Rolle. Dennoch lohnt es, auch diese Seite des Dichters kennen zu lernen, denn er ist nicht nur ein scharfer Beobachter und versierter Analytiker, er führt auch ein scharfes moralisches Skalpell und weiß zielgenau zu schildern. An seiner Wortgewalt kann sich noch mancher einiges abgucken!

Auch der Gedichtband ist vielschichtig genug, um nicht immer einfaches Lesen zu bieten. Fangen wir mit den Nonsensgedichten an. Die finden sich sehr verstreut, von ganzen kleinen Geschichten bis zur Toilettenwandinschrift oder Stammbucheinträgen. Hat man aber einige davon gelesen, dann ahnt man, woher Epigonen wie Heinz Erhard, Robert Gernhardt oder auch Otto Waalkes Inspirationen und Stil bezogen. Das spricht nicht gegen die Spätergekommenen, aber für den Vorläufer, der sich – erkennbar – für gar nichts zu schade war und mit Zweideutigkeiten und Wortkaskaden gern und deftig Schabernack trieb.

Daneben aber gibt es so viel mehr, Ernstgenommenes und Ernstzunehmendes, das wenig bekannt, aber um so entdeckenswerter ist. Dazu gehören ganze Gedichtbände für Kinder (wobei sich die Eltern vorher inhaltlich orientieren sollten, um keine zu großen Überraschungen zu erleben!) ebenso wie Seemannsgedichte, Kriegserfahrungen und Begeisterungsausbrüche beim Passagierflug jener frühen Jahre.

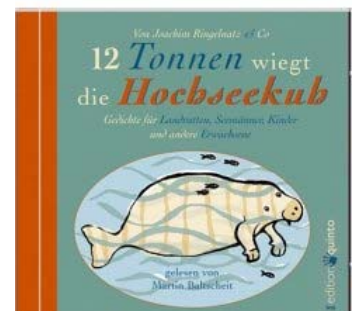
Allen gemeinsam sind die strenge Wahrhaftigkeit von Beobachtung und Schilderung, eine unmittelbare Direktheit ohne Rücksicht auf Konventionen und "Sagt-man-nicht" sowie ein virtuoser Umgang mit Sprache, Versmaß und Reimschema. Denn so frech und hemmungslos Ringelnatz auch Dinge ausspricht, er gliedert akkurat und bleibt stets dem gebundenen Reim klassischer Art verbunden.

Dieser Kontrast zwischen Freiheit und Gebundenheit durchzieht auch das ganze Sujet des Dichters. Rotzige Ausdrucksweise verträgt sich mühelos mit tiefer Empfindsamkeit und starken Gefühlen, tiefe Bewegung steht unmittelbar neben schnoddriger Unbekümmertheit, wortklingelnder Flachsinn ist grundlegender Werteüberzeugung benachbart. Und keinen Moment verwundert es, dass der gebürtige Sachse Hans Bötticher zeit eines kurzen Lebens von nur 51 Jahren auch zu seinen Erfolgszeiten in den 1920er Jahren immer ein Outlaw, ein "gefühlter Unterschichtler" blieb, der vorhersehbar mit den Nazis kollidierte und nach dem Verbot seiner Schriften 1934 schlicht und einfach verhungerte. Er bleibe uns im Gedächtnis!

Eine neuere Gedichtausgabe legte 2007 der Terzio Verlag vor.

**Ringelnatz & Co.: 12 Tonnen wiegt die Hochseekuh. Ill. von Katja Bandlos. Terzio 2007. 142 Seiten. 9,95**

Mit dem Untertitel „Gedichte für Landratten, Seemänner, Kinder und andere Erwachsene“.



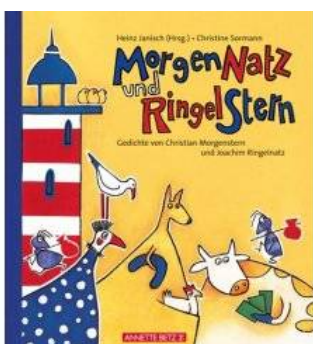
Ein amüsanter Buch – amüsanter, ohne flach zu werden. Das liegt daran, dass hier an Beispielen gezeigt wird, wie man mit der deutschen Sprache spielen kann, ohne sie zu verfälschen und ohne sie zu einer vulgären Sprachäußerung werden zu lassen. Der Rezensent erinnert sich an seine Schulzeit, in der ein Oberstudienrat seinen Schülern beibrachte, wie dieses Spielchen mit der Sprache vonstatten geht. Er zitierte als Beispiel Christian Morgenstern mit seinem Gedicht "Ein Wiesel / saß auf einem Kiesel...", um dann mit besonderer Hervorhebung einer Verszeile, Aufmerksamkeit erweckend, fortzufahren: "Das raffinier / te Tier". Die Schlusszeile war ihm dann weniger wichtig. Für ihn als Lehrer wichtig war der Hinweis auf die geniale Unbekümmertheit, mit der Morgenstern ein Wort in zwei Teile zerlegte, um zu einem Reim zu kommen

Natürlich ist diese faszinierende, sprachästhetische Reimerei im vorliegenden Buch abgedruckt, ein Zeichen dafür, dass neben dem im Titel als Autor genannten Joachim Ringelnatz auch Christian Morgenstern in dieser Sammlung von vergnüglichen Reimen seinen Platz gefunden hat. Das " & Co " in der Titelei beschränkt sich aber nicht auf die beiden genannten Dichter in deutscher Sprache. Nach der mit dicker Schrift als Ende bezeichneten Seite folgen einige Seiten sachlichen Inhalts, die auch die Namen und Lebensdaten der im Band vereinten Dichter bringen. Nachgezählt sind es 58 Verskünstler, von denen meist mehrere vergnügliche Reime nachzulesen sind, bekannte und weniger bekannte Namen, alphabetisch geordnet, angefangen bei Peter Paul Althaus, über Bertolt Brecht und Wilhelm Busch bis hin zu Heinz J. Zechner, einem 1955 geborenen Lehrer.

Die großflächigen, in den Druckfarben Schwarz-rot wiedergegebenen Zeichnungen von Katja Bandlow machen das Buch auch für kleinere Kinder interessant und lesekundige Schulkinder haben mit den großen Schrifttypen keine Schwierigkeit, das eine oder andere Gedicht selbst zu lesen. Vor allem ist jedoch das Buch für Jugendliche ein Lesegenuss, die an verformten Wörtern und verdrehten Reimen, die trotzdem Wortschöpfungen einer intakten deutschen Sprache sind, Gefallen haben.

Und noch einmal mischen sich Morgenstern und Ringelnatz:

**Heinz Janisch: Morgennatz und Ringelstern. Betz 2005. 51 Seiten. 16,95**



Mit Farben bunt gemischt sind auch die Abbildungen zu den Gedichten. Die einfachen, aber dennoch anschaulichen Formen illustrieren das auf der gleichen Seite vorgestellte Gedicht, und obwohl sich die Illustration meist auf wenige Gestalten beschränkt, machen sie dem Leser die Freude des Suchens, welcher Bildteil zu welcher Gedichtstelle passt, was selbst Kleinkindern Spaß machen dürfte, wenn man ihnen die Stellen vorliest. Und die Gedichte eignen sich ganz besonders gut zum Vorlesen!

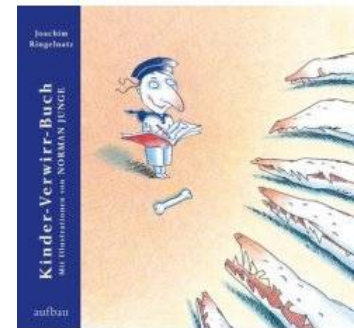
Man muss sich die Bilder deutlich und lange ansehen, um sie und das Gedicht zu verstehen, z. B. den sich wiegenden Wal, der über zwei Seiten gleich als blaue Fläche erscheint, oder das Nilpferd, das so breit im Sand liegt, dass Sand und Nilpferd erst bei genauem Hinsehen zu unterscheiden sind.

Beide Dichter, Morgenstern und Ringelnatz, vermitteln durch ihre "verqueren" Gedichte ein ausgeprägtes Gefühl für Sprache, selbst wenn sie diese eigenmächtig verändern und mit Silben und Lauten spielen. Die Gefahr, dass Kinder ein "falsches" Deutsch vermittelt bekommen, wird unbedingt durch den Nutzen, ein Gespür für die eigenen Sprache und die darin liegenden Möglichkeiten zu entwickeln, kompensiert. Das bewusste, manchmal scheinbar sinnentleerte Spiel mit der Sprache führt zum Bewusstwerden des Formenreichtums der eigenen Sprache. Das Buch kann kleinen und großen Lesern empfohlen werden und motiviert vielleicht zu eigenen Sprachspielereien.

Ringelnatz' ganz Liebe galt Kindern, vielleicht weil er wusste, dass sie verstehen würden, was er zu sagen hatte. Ganz neu erschienen ist

### **Joachim Ringelnatz: Kinder-Verwirr-Buch. Ill. von Norman Junge. Aufbau Verlag 2008. 56 Seiten. 19,95**

„Kinder-Verwirr-Buch“ – das ist der rechte Name für dieses erstmals 1931 erschienene Bilderbuch. Ein doppeltes Verwirr-Buch, weil nicht nur die skurrilen Verse des Joachim Ringelnatz mit seinem absurden Humor und Witz Verwirrung hervorrufen, sondern weil Norman Junge, vier Jahre nach Ringelnatz' Tod (1934) geboren, die surrealen Welten in der Fantasie des Dichters nicht nur einfängt, sondern um ein Vielfaches steigert.



Aber, wie sagte Ringelnatz, „das Sonderbare und Wunderbare ist nicht imstande, ein Kind zu verwirren“, und deshalb darf man das Buch nicht mit dem rationalen Auge des Erwachsenen sehen, der seine Welt nach seinen Vorstellungen bildet und ordnet, sondern mit der Unbefangenheit und Unverfälschtheit des kindlichen Geistes, in dessen Welten das Unmögliche gleichberechtigt existiert.

Bei Norman Junge verbinden sich daher skurrile Eigenheiten mit nahezu jedem Ding, das er zeichnet, und die dargestellten Sachverhalte sind absurd: Da laufen Beine ohne Körper, Schuhe ohne Beine, da geht dafür die Flasche Milch auf eigenen Beinen spazieren, wie auch der einäugige Leuchtturm oder die Gitarre, deren Körper einen Frauenleib nachahmt; da tanzt der Matrose mit dem Hai am Strand, und die Lokomotive küsst das Gleis. Fantastische Welten, die denen Ringelnatz' um nichts nachstehen, Augenblicksmalerei wie Augenblicksschreiberei (um das Wort „Dichtung“ zu vermeiden), burleske Improvisationen hier wie dort, geistreich, frech, skurril – Ringelnatz und Junge, zwei Menschen mit der Maske eines Clowns, die vielleicht der verlorenen Kinderwelt nachtrauern.

Auch heute üben die schrullig fantasievollen „Knittelverse“ noch Faszination auf Groß und Klein aus, wenn diese nicht vom Verstand her versuchen, sich den kapriziösen Gedankengängen zu nähern, sondern sich einlassen auf eine sprachschöpferisch-groteske Lyrik mit ähnlich hintergründigem Humor und bizarren Einfällen wie Morgenstern.

Bernhard Hubner & Astrid van Nahl

